



Mittwoch, 22. Juli 2020

Gefährdet der Kiesabbau bei Äpfingen das Trinkwasser in der Region?



Die Zufahrtsstraße von der B 30 kommend (Hintergrund) soll entlang des Walds für den Kiesabbau ausgebaut werden. (Foto: Andreas Spengler)

Im Äpfinger Herrschaftsholz soll schon bald mit dem Abbau von Kies begonnen werden. Jetzt haben der Maselheimer Gemeinderat und der Äpfinger Ortschaftsrat dem Vorhaben mit deutlicher Mehrheit zugestimmt. Die kritischen Stimmen verstummen dennoch nicht. Eine Übersicht über die wichtigsten Streitpunkte und Gutachten.

Das Vorhaben des Kiesabbaus im Herrschaftsholz steckt noch in der Genehmigungsphase: Auf einer Waldfläche von etwa 45 Hektar bei Äpfingen wollen die Firmen Kieswerke Dünkel aus Schemmerhofen und Röhm Kies aus Äpfingen in mehreren Abschnitten Kies abbauen.

Dafür haben sie sich zu dem Unternehmen Kies und Sand Maselheim zusammengeschlossen.

Umfangreicher Katalog an Fragen

Die Ortschaftsräte aus Äpfingen und die Gemeinderäte aus Maselheim haben jetzt in einer Ratssitzung ihre Zustimmung zu dem Abbau bekundet, nachdem sie Antworten auf einen umfangreichen Katalog an Fragen erhalten haben. Maselheim ist weder Auftraggeber des Kiesabbaus noch Genehmigungsbehörde.

Die Räte wurde daher angehört, um das „gemeindliche Einvernehmen“ herzustellen und konnten als Träger öffentlicher Belange die Antragsunterlagen einsehen und kommentieren. Das Einvernehmen haben beide Gremien mit deutlicher Mehrheit hergestellt.

- Im **Ortschaftsrat** gab es fünf Ja- und drei Gegenstimmen.
- Im **Gemeinderat** 14 Ja-, drei Gegenstimmen und eine Enthaltung.

Zudem folgten sie dem Vorschlag der Verwaltung, die Monitoring-Programme nochmals „intensiv zu prüfen“ und die Gemeinde über Änderungen zu informieren. Diskutiert wurden zudem vor allem die folgenden Aspekte:

Verkehr: Die bestehenden Knotenpunkte bei der Einmündung des Verbindungswegs von Barabein kommend in die L 267, bei der Kreuzung der L 266 und L 267 und bei den Kieswerken der beiden Firmen seien sowohl jetzt als auch in der Prognose „hinreichend leistungsfähig“.

Zu dieser Einschätzung kommt der Ingenieur Stefan Hangleiter vom Büro Modus Consult. Die Qualität der Verkehrspunkte schätzt er allerdings zum Teil nur mit „D“, also ausreichend ein, auf einer Skala von A bis F. Berechnet hat Hangleiter auch mögliche Folge in Zusammenhang mit dem geplanten Industriegebiet im Rißtal.

„Es sind keine negativen Wechselwirkungen zu erwarten“, betonte er. Auch die Lärmbelastung für die näher gelegenen Wohngebäude in Barabein und Äpfingen veränderten sich nicht, „weshalb kein Anspruch auf Lärmschutz abgeleitet kann, so Hangleiter.

Geschützte Fledermäuse und Vögel

Pflanzen und Tiere: Weil in dem Gebiet besonders geschützte Fledermäuse und Vögel vorkommen, verstößt das Abbauvorhaben gegen das Bundesnaturschutzgesetz. Das hat Josef Grom vom Büro für Landschaftsökologie dargelegt.

Als Ausgleichsmaßnahme sollen unter anderem so genannte Refugialwälder und kleinere Refugialinseln ausgewiesen werden, wo die Bäume natürlich verfallen können und somit zum Beispiel Lebensraum für Grünspechte und Hohлтаuben bieten können.

Besonders während des Abbaus sei der Wald aber für eine Vielzahl von Arten „attraktiv und wertvoll“, betonte Grom. Nach der Wiederaufforstung werde ein höherwertiger Wald erwartet und eine Fläche bleibe offen als Rückhaltebecken und diene dem Artenschutz. Alle fünf Jahre soll das Artenvorkommen erneut überprüft werden.

Wasserversorgung: Zwischen den Abbaugbiet und der Äpfinger Fassung für den Trinkwasserbrunnen liege eine „ausreichend lange“ Strecke, um bei einer Verunreinigung des Wasser reagieren zu können. Die Fließdauer betrage etwa drei Jahre, erklärte Werner Michel vom Büro Hydrodata.

Maselheims Bürgermeister Elmar Braun betonte, dass die Sicherheit des Trinkwassers der „wichtigste Punkt“ sei. Daher habe die Gemeinde selbst den unabhängigen Gutachter Hermann Schad eingeschaltet, um die bestehenden Untersuchungen zu überprüfen.

Schad bestätigte die Ergebnisse des ursprünglichen Gutachtens. Zudem fügte er hinzu, dass das Trinkwasservorkommen aufgrund des Kiesabbaus nicht zurückgehen werde.

Konflikte mit Radfahrern möglich

Fahrradweg: Erwid Schmid vom Büro ES Tiefbauplanung hat unter anderem den Radweg untersucht, der von der Zufahrt zum Abbaugbiet geschnitten wird und etwa 500 Meter parallel zur Straße verläuft. Die Radfahrer hätten an den Knotenpunkten die Straße aber „gut im Blick“, deshalb sehe er keinen dringenden Handlungsbedarf.

Ratsmitglied Thomas Glutsch widersprach: Er regte unter anderem eine Beleuchtung und mögliche Spiegeln an. Sein Kollege Wolfgang Dürrenberger schlug vor, einen Fahrradstreifen aufzuzeichnen. Hubert Baur vom Landratsamt Biberach versprach, den Vorschlag mit in die Behörde zunehmen.

Kritik von Bürgern: Rainer Schaaf von der Bürgerinitiative „Wald oder Kies“ äußerte lautstarke Kritik an dem Abbauvorhaben. „Wenn wir hier den Bagger ansetzen, ist bald alles weg“, sagte er. Das Vorhaben sei eine „Bankrotterklärung an den Tier- und Umweltschutz.“

Die Gemeinderäte und die Abbaufirmen bezeichnete er als „Totengräber der ganzen Region“. Er glaube, dass schon bald auf einem viel größeren Gebiet Kies abgebaut werden könnte. Maselheims Hauptamtsleiter Lukas Ritzler stellte klar, dass es in diesem Antrag nur um die 45 Hektar gehe.

Weißes Auto wird schmutzig

Andere Bürger äußerten Kritik an der Verschmutzung der Straßen: „Schon heute muss ich mein weißes Auto waschen, wenn ich von Äpfingen nach Schemmerhofen fahre“. Einer forderte „Schmerzensgeld“ für die Gemeinde, andere warnten vor den Folgen auf das Klima. Dafür sei das Gebiet viel zu klein, erklärte Wolfgang Schettler von den Landschaftsarchitekten Eberhard und Partner.

Lob gab es dagegen vor allem von den Gemeinderäten: „Wir sind bei dem Vorhaben immer kritisch wohlwollend vorangegangen. Wir haben viele kritische Fragen gestellt, die jetzt alle beantwortet wurden“, erklärte Doris Dolkemeyer.